



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
102 (1892)**

310 (11.11.1892)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-53893](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-53893)

General-Anzeiger



In der Postkammer eingetragen unter Nr. 2429.

(Badiſche Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Telegraphen-Adresse:
Journal „Mannheim.“
Verantwortlich:
für den politischen u. allg. Theil
Herr Redakteur Dr. Hamel,
für den lokalen und prov. Theil
Ernst Müller,
für den Inseratentheil:
Karl Appel,
Notationsdruck und Verlag des
Dr. H. Haas'schen Buch-
druckerei.
(Das „Mannheimer Journal“
ist Eigenthum des katholischen
Bürgerhospitals.)
Ammlich in Mannheim.

Abonnement:
60 Pfg. monatlich,
Bringerlohn 10 Pfg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Postan-
schlag M. 1.90 pro Quartal.

Inserate:
Die Colonel-Seite 20 Pfg.
Die Reklamen-Seite 60 Pfg.
Eingel. Nummern 3 Pfg.
Doppel-Nummern 5 Pfg.

Mannheimer Journal.

(102. Jahrgang.)

Amts- und Kreisverfündigungsblatt

Erscheint wöchentlich sieben Mal.

Nr. 310. (Telephon-Nr. 218.)

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

Freitag, 11. November 1892.

Die Landwehr.

Mannheim, 10. November.

Zu Jena und zu Auerstädt
Da ging's uns an den Krügen,
Es ward das Heer von A bis B
Dort auf das Haupt geschlagen.
Der Döckmuth und der Bräutigam
Die wurden dort vernichtet.
Die Landwehr war als Sündenbock
Leider noch nicht errichtet.
Julius Litten (s. das Feuilleton
dieser Nummer.)

In der Zurückweisung der Angriffe des „Militär-Wochenblattes“ auf die Landwehr wird, wie unsere Leser wissen, zutreffend auf den Gegensatz hingewiesen zwischen den Anschauungen, die noch vor vier Jahren herrschten, und denen, die den Verfasser jenes Artikels wohl mit höherer Genehmigung erfüllen. Damals, als es galt, das Gesch durchzubringen, durch welches die Landwehr zweiten Aufgebots wiederhergestellt und die Landsturmpflicht vom 42. bis zum 45. Jahre verlängert ward, gab Fürst Bismarck der in den leitenden Kreisen maßgebenden Ansicht mit folgenden Worten Ausdruck:

„Die Vorlage bringt uns einen Zuwachs an waffenfähigen Truppen; haben wir ihn zur Verfügung, haben wir Waffen für ihn, so bildet dieses neue Gesetz eine Verstärkung der Friedensbürgerlichen und eine Verstärkung der Friedensliga, die gerade so stark ist, als wenn eine vierte Großmacht mit 700.000 Mann Truppen — was ja früher die höchste Stärke war, die es gab — dem Bunde beigetreten wäre.“

Und jetzt! — Die Proteste wider die Anschauungen des „Militär-Wochenbl.“ wehren sich übrigens. Wir haben gestern die Auslassung der amtlichen „Karlsruher Ztg.“ mitgetheilt, nach der sich, wie wir gerne wiederholen, besonders Anerkennung das Erste Badiſche Landwehrcorps batillon erworben hat, welchem während längerer Zeit die ehrenvolle Aufgabe beschieden war, das Hauptquartier des Kronprinzen von Preußen, des Oberbefehlshabers der dritten Armee, zu bewachen. Ebenso haben die anderen Badiſchen Landwehrcorps batillone, insbesondere bei der Bewachung der so zahlreichen französischen Gefangenen, in ihrer strengen Manneszucht und in ihrem acht soldatischen Geiste den Erwartungen, die man in sie setzen durfte, in vollem Maße entsprochen.

Auch in Bayern ist man mit Recht unwirsch über die Thorheit des „Militär-Wochenblattes“. Die Münchener „N. N.“ schreiben:

„Unsere ehemaligen Soldaten fürchten mit Recht, daß der neuen Militärvorlage zu Liebe auch ihre Thätigkeit in dem großen Kriege verunglimpft werden könne. Nun die Leistungen der bayerischen Landwehr 1870/71 waren, wenn sie auch nicht auf dem Schlachtfelde zum Ausdruck kamen, doch im kleinen Kriege, im schwierigen und gefährlichen Stappens- und Eisenbahndienste ebenbürtig denen der Linientruppen. Das bayerische Wehrgesetz, welches die allgemeine Wehrpflicht einführt, war bei Ausbruch des Krieges erst zwei Jahre alt, die Zeit war zu kurz, um alle Bestimmungen des Gesetzes durchzuführen zu können. Es wurde daher in der Mobilisierungsbefehle nur die Aufstellung von 16 Landwehrcorps batillonen statt der formationsmäßigen 32 angeordnet. In diesen Landwehrcorps batillonen stellten nun außer gebienten Soldaten auch viele, die nie einen Fuß in die Kaserne gesetzt hatten, sogenannte Assistent-Uniformirte oder auch solche, die sich durch Kriegsmannschaft nach dem alten Gesetz von dem aktiven Heeresdienst befreit hatten. Und doch konnten diese Batillone schon nach verhältnismäßig kurzer Zeit in Frankreich gebracht werden, um dort zunächst den Schutz der Eisenbahnen zu übernehmen. Mit dem Vorrücken der Feldarmee vermehrte sich auch der Dienst der bayerischen Landwehrcorps batillone. Schornhöfen mit Frankfurter, Belagerungsdienst vor Festungen (Wisch, Toul u. s. w.) wechselten ab mit scharfen Reconnoissirungen, Schutz von Gefangenen und anderen Transporten, Alles Aufgaben, die eine wohlgeübte, an Strapazen gewöhnte Truppe erfordern. Wir haben bisher lediglich von den Landwehrcorps batillonen die Infanterie gesprochen; bei allen anderen Truppengattungen stellten die Landwehrcorps batillone in den Formationen der Linie und jeder Führer wird bezeugen, daß hinsichtlich Tapferkeit, Disziplin, Ausdauer und Bähigkeit im Ertragen von Strapazen wenig oder gar kein Unterschied zwischen der aktiven Armee und den Wehrcorps batillonen war. Und deshalb ist es verboten, mit aller Energie gegen die Ausfälle zu protestiren, welche das Ansehen des deutschen Volkes im Auslande schädigen und die alten, kampfprobien Soldaten in ihrer Ehre auf das tiefste verletzen müssen.“

Kein einziges Blatt hat die Verunglimpfung der Landwehr zu becken versucht, nur die „Köln. Ztg.“ in offiziiſcher Dienstfertigkeit. Sie behnt den Tadel sogar auf die Heiden der Befreiungskriege aus. Wie sich in Wahrheit die Landwehr vor Ney geschlagen, bezeugt das Urtheil eines englischen Offiziers, Archibald Forbes, der als Berichterstatter der „Daily News“ den

Krieg mitgemacht hat. Derselbe schrieb über die Zurückweisung des Ausfalles aus Ney gegen St. Remy am 7. Oktober durch die Landwehrcorps batillone:

Der Landwehr gebührt die Ehre des Tages. Sie hemmte den Ansturm der Franzosen, indem sie die Dörfer so lange behauptete, bis sie keinen Mann mehr auf den Weinen hatte, der sein Gewehr abdrücken konnte. Sie war es, die bei dem schließlichen allgemeinen Vorrücken der Franzosen aus den Dörfern hinausdrang. Ich habe die preußischen Linientruppen gesehen, wie sie die Spitzerer Höhen auf Händen und Knien hinansteigerten; ich habe sie vor Colombey und Montabail am 14. August sich entwickeln sehen. Ich bin Zeuge gewesen, wie sie auf den Abhängen von Gravelotte sich gegen die Mitroilleusen behaupteten und am 1. September die Franzosen nach Sedan hineinwarfen. Aber erst gestern konnte ich über die Leistungsfähigkeit der Landwehr ein Urtheil gewinnen. Wäre ich General, so würde ich mir keine besseren Leute zu kommandiren wünschen. Kahl in den Erdwerten, hinter denen sie in ruhiger Position lagen, indem sie die bei ihnen einschlagenden Kugeln auslösen, entschlossen, unerschütterlich in ihrem festen Vorrückschritt, unwiderstehlich im schließlichen Bajonetangriff, mit dem sie die Dörfer einnahmen, kann ich sie nur als Leute bezeichnen, die jedem Soldatenherzen Freude und Vergnügen bereiten. Nichts war bemerkenswerther als die fähige Art und Weise, wie die Verbundenen sich beim allgemeinen Vorrücken hinter die Front begaben, indem jeder Einzelne, wenn er noch geben konnte, auf sich selbst angewiesen war und den Bestand seiner Nebenmänner abwies, die ihn aus der Gefechtslinie führen wollten, auch wenn die Wunden feindlich leicht waren. Wästelich, es sind wackere Leute und es geht einem ans Herz, wenn man sie sehen und herben sieht.“

Wie wollen die vom „Militär-Wochenblatt“ beliebte Herabwürdigung unseres Heeres und seiner glänzenden Leistungen nicht nachahmen, nur das Eine sei festgestellt, daß eine genaue Durchmusterung der Vorgänge in den Schlachten von Dionville, Roiffeville, Villeprou, Brigny-Poupy, Gravant, Brie und Champigny u. s. w. sehr zahlreiche Beispiele von ähnlichen Ziffern an Gefangenen bei den besten Linientruppen, wie das „Militär-Wochenblatt“ deren für die Landwehrcorps batillone aufgeführt hat, aufdecken würde. Eine Landwehrcorps batillone ist jedenfalls nicht verloren gegangen. Dagegen verloren nicht nur die 16er mehr als 450 Gefangene und dazu eine Fahne in offener Schlacht, sondern auch die 61er.

In den Reihen der Landwehr selbst, in den Kriegervereinen u. s. w. wird jedenfalls eine noch schärfere Verurteilung des Artikels des Militär-Wochenblattes Platz greifen, als es in der Presse geschehen ist. Das Unrecht, welches in den Ausführungen des Militär-Wochenblattes der Landwehr geschieht, ist nicht einmal das Schlimmste an der Sache. Für viel bedenklicher halten wir den Umstand, daß der schroffe Wechsel der Ansichten, der hier wie bei manchen anderen Gelegenheiten zu Tage tritt, überhaupt dahin wirken muß, daß die Ansichten und Darlegungen von Stellen, die auf Autorität Anspruch machen müssen, nicht mehr die gleich wirksame Beachtung erfahren wie früher. Denn man kann von den großen urtheilsfähigen Kreisen der Bevölkerung unmöglich verlangen, daß sie heute dies und übers Jahr das Gegentheil mit dem gleichen Respekt als unvergängliche Wahrheit entgegennehmen.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 11. November.

Zu dem Artikel der demokr. Badiſchen Rundschau „Die freie Partei und das bad. Ministerium“ haben wir schon in Nr. 308 einige Bemerkungen gebracht. Auch die Bad. Corr. wendet sich gegen diesen Artikel. Sie schreibt etwa Folgendes:

„Zunächst wird gegen die Regierung der Vorwurf erhoben, daß sie bei der Ernennung der Mitglieder des Badiſchen Landwirthschaftsraths die freisinnigen Herren Professor Stengel und Pfleger überaus habe. Bekanntlich konnte die Regierung bei einer Gesamtzahl von 66 Mitgliedern des Landwirthschaftsraths nur sechs ernennen — alle anderen sind von Verbänden gewählt — und die Befähigung der von der Regierung Ernannten wird man nicht in Frage stellen wollen. Ueberdies sind darunter auch Anhänger solcher Parteien, die sich in offener Gegnerschaft zur Regierung befinden. Wenn aber Herr Pfleger wirklich die außerordentlichen landwirthschaftlichen Kenntnisse und praktischen Erfahrungen besitzt, so muß man doch erstaunen, warum ihn dann weder der Kreisverband (er ist ja Vorsitzender des dortigen Kreiswirthschaftsraths), noch der landwirthschaftliche Gewerbeverband in den Landwirthschaftsrath gewählt haben. Nicht viel glücklicher ist das zweite Beispiel. Man findet es „sonderbar“, daß die Regierung den freisinnigen Bürgermeister Voel in Sulzburg trotz Vorschlags des Kreiswirthschaftsraths und Bestätigung durch das vorgelegte Bezirksamt noch nicht zum Bezirksrath ernannt hat. Aber nicht der Kreiswirthschaftsrath, sondern die Kreisversammlung stellt die Liste der für die Ernennung zum Bezirksrath vorzuschlagenden Personen auf, aus denen dann die Regierung die ihr als besonders geeignet erscheinenden auswählt. Das wäre nun aber gewiß ein

„sonderbarer“ Liberalismus, welcher das der Kreisversammlung zustehende Vorschlagsrecht schmäht, dagegen das der Regierung ebenso gesetzlich zukommende Recht der Auswahl anfaßt. Von Willkür kann um so weniger die Rede sein, als das Ministerium gezwungen ist, aus den von der Kreisversammlung vorgeschlagenen Persönlichkeiten die Bezirksräthe zu ernennen und es ist wiederholt in die Lage versetzt worden, Persönlichkeiten mit oppositioneller Richtung zu ernennen. Man gebe doch lieber den Beweis, daß die von der Regierung für Ulbrach ernannten Bezirksräthe nicht so viel taugen, als der Bürgermeister von Sulzburg. Uebrigens gibt das Blatt selber zu, daß das vorgelegte Bezirksamt die Ernennung des Herrn Bürgermeisters von Sulzburg befürwortet hat, da doch in demselben Artikel ohne Einschränkung behauptet wird, die Regierung stelle die Beamten einzig und allein in den Dienst der nationalliberalen Partei. Und trotzdem konnte es das Bezirksamt Vörrach über sich bringen, die Ernennung eines freisinnigen Herrn zum Bezirksrath bei dieser Regierung zu befürworten? Damit hat das freisinnige Blatt selbst den Beweis erbracht, daß die angebliche Abkommandirung der Amtsvorstände für die Zwecke der nationalliberalen Partei einfach nicht besteht.“

Im preußischen Abgeordnetenhaus wurde der bisherige Vorstand, Präsident und Vizepräsident, wiedergewählt. Nachdem die Bildung des Bureau erlebigt war, ergriff Ministerpräsident Graf Eulenburg das Wort, um mit einer kurzen Rede die neue Steuer-vorlage einzubringen. Gemäß der früher gegebenen Zusage wolle die Regierung die Realsteuern den Gemeinden überlassen, hierbei aber dafür sorgen, daß diese Steuerquellen auch wirklich unter Berücksichtigung von Leistung und Gegenleistung ernannt werden. Der für die Staatskasse entstehende Ausfall von 102 Millionen werde zum Theil durch die höheren Erträge der Einkommensteuer und durch Einbehaltung der bisherigen Ueberweisungen aus der lex Huene gedeckt. Die noch fehlenden 32—35 Millionen soll die Ergänzungsteuer einbringen. Der Ministerpräsident schloß mit dem Ausdruck der Ueberzeugung, daß eine Gesundung unserer Steuerverhältnisse nur herbeigeführt werden kann, wenn die ganze Arbeit gemacht wird, und vertraute auf die Mitwirkung des Hauses, die dazu helfen werde, ein Werk zu schaffen, das dem Wohle des Vaterlandes förderlich sei. Nächste Sitzung Freitag den 18. November Tagesordnung: Gesetzentwurf betreffend die Aufhebung der direkten Steuern nebst der zugehörigen Denkschrift. — Die Denkschrift, welche die drei Steuervorlagen begleitet, bezeichnet als wesentliche Ergebnisse der Steuerreform, daß die dem Staate einerseits, den Gemeinden andererseits vorzugsweise vorbehaltenen Gebiete der Besteuerung sachgemäß abgegrenzt werden. Als Grundlage der direkten Staatssteuern dient nach Beseitigung der bestehenden Doppelbesteuerung fortan die nach persönlicher Leistungsfähigkeit veranlagte Einkommensteuer, welche durch die Vermögenssteuer ergänzt wird, die nun den Besitz mit mäßigem Maße trifft. Der Vermögenssteuer unterliegt unter Ausschluß des Mobilars nur das zur Produktion bestimmte Vermögen, also Grundbesitz, gewerbliche Anlagen und Betriebskapital. Sonstiges Kapitalvermögen von Personen, deren steuerpflichtiges Einkommen 900 M. nicht übersteigt, insofern das Vermögen nicht mehr als 16.000 M. beträgt, unterliegen nicht der Vermögenssteuer. Der Ertrag der Vermögenssteuer von 1/2 Proz. bei Vermögen über 6000 M. wird auf 35 bis 36 Millionen geschätzt. Die Besteuerung der Gemeinden ist nicht lediglich auf die Leistungsfähigkeit anzubahnen; bei der Steuervertheilung auf die Gemeinden sind Leistung und Gegenleistung, Last und Vorteil zu berücksichtigen. Die Denkschrift beziffert die Erleichterung der bisherigen kommunalen Lasten auf rund 70 Millionen = 2/3 auf den Kopf.

In Paris ist der zu Leipzig geborene Anarchist Victor Rabe verhaftet worden. Er wurde vier Personen des Hauses Avenue de l'Opera Nr. 11 gegenübergestellt. Sie erklärten jedoch alle, er sei nicht der verdächtige Mann, den sie am Tage des Anschlages in dem Hause bemerkt hätten. Außerdem sagt ein Kürschner, bei dem Rabe arbeitet, aus: Rabe sei den ganzen Morgen in seiner Werkstatt gewesen. Rabe wurde trotzdem festgehalten, weil man bei ihm Anleitungen zur Herstellung gefährlicher Stoffe und zwei Flaschen fand, deren Inhalt untersucht werden soll. Heute Nachmittag soll noch ein anderer junger Mann, der, nach seiner Aussprache zu schließen, ein Deutscher sei, verhaftet worden sein. Alle Verwaltungsräthe der Bergwerksgesellschaft von Carmaux werden morgen an dem Begräbniß der Opfer des Dynamit-Anschlages theilnehmen.

Außerordentliche Generalsynode der evangelisch-protestantischen Kirche.

Karlsruhe, 10. Nov.

Die heutige zweite Sitzung wurde von dem Alterspräsidenten Dr. V a m e r eröffnet. Darauf ergriff Vizepräsident L i e f e r-Konstant das Wort, um dem verstorbenen Herrn Barrer Reiterer einen ehrenden Nachruf zu widmen. In der Refugung eines Erzbischofs thätig, erwarb er sich um das Aufblühen eines evangelischen Gottes große Verdienste, denn der Verbliebene war ein Mann, der, mit reichen Talenten ausgestattet, eine tiefe Glaubensüberzeugung und große Energie besaß. Sein Gedächtniß ehren die Synodalmitglieder durch Erheben von den Bänken. Herr Stadtpfarrer K ä r z i n g e r-Winheim berichtete hierauf über die drei Vorlagen der heutigen Tagesordnung, über den Antrag auf Erhebung der Filialgemeinde Billingen und der Diasporagemeinden Waldkirch und Zell zu selbstständigen Kirchen- und Pfarrgemeinden. Er las die drei Anträge in einem zusammen; sie seien die ersten Früchte der vorjährigen Generalsynode, die deshalb mit Freude begrüßt wurden und die wohl auch der Zustimmung Seitens der Synodalen sicher sein dürften. Zum Schluß erbat er die Zustimmung zu den drei Anträgen. Herr Oberkirchenrat B u j a r d befragte die Anträge. Die Synode sollte denn auch ihre Beschlüsse in Sinne beschließen. Die Filialgemeinde Billingen wird daher zur Kirchengemeinde erhoben, ebenso wird die Diasporagemeinde Waldkirch zur Kirchengemeinde erhoben und der Dörfse Schoppsheim zugetheilt; ferner wird die Diasporagemeinde Zell zur Kirchengemeinde erhoben und der Dörfse Emmendingen zugetheilt. — In dem Geset vom 14. Juli 1891, die allgemeinen kirchlichen Ausgaben und deren Deckungsmittel für die Zeit von 1891 bis 1896 betreffend, ist in § 1 nur zur Bekräftigung der ordentlichen Ausgaben ein Kredit eröffnet. Da nunmehr eine außerordentliche Tagung stattfindet, so stellt der evangelische Oberkirchenrat den Antrag: Die hochw. Synode wolle nach erfolgter Prüfung die Einstellung von 14,000 M. Kosten für die diesmalige Generalsynode in das Budget von 1891—1896 aufnehmen. Herr Geh. Regierungsrath S a l z e r als Vorsitzender des 2. Ausschusses legt dar, daß die Kosten durch die Einnahmen 1) aus dem unterländischen Kirchenfond mit 4605 M. 1 Pf., 2) der Kirchenkauffneid Reinebischoffs mit 506 M. 85 Pf., 3) der Stiftskasse mit 314 M. 88 Pf., 4) des altbabilchen Kirchenfonds mit 5601 M. 30 Pf. und 5) des allgemeinen Hilfsfonds mit 3071 M. 96 Pf. gedeckt sind. Die Synode laßt daher ihren Beschluß im Sinne des Antrags. Hierauf wurde die Sitzung mit Gebet beschlossen. Die nächste Sitzung findet morgen Vormittag statt.

Das Attentat in Paris.

Die Rücksichtslosigkeit, welche gegen das Verwaltungsgebäude der Municipalität in der Rue de la Harpe geplant war, hat wieder einmal mehreren an dem Kampfe zwischen Kapital und Arbeit Unbetheiligten das Leben gekostet, andere schwer verwundet. Schließlich gehören ja doch die untergeordneten Organe des Staats und irgend einer Verwaltung eher zu den Feinden und Beladenen als zur Klasse der Coupons-Abschneider, die von den Attentaten bisher stets verschont geblieben sind. Wir geben den Vorfälle im Folgenden im Zusammenhang. Ein Sprenggeschloß wurde am 8. November Vormittags gegen 11 Uhr im genannten Lokal der Erben-Gesellschaft von Carmaux, 11 Avenue de l'Opera zwischen den Doppelthüren des Vorzimmers entzündet. Der Kassierer der Gesellschaft, Augener, rief einen Bureau-Diener herbei und beauftragte ihn, den Gegenstand, eine Halbkugel, deren Deckel mittelst eines Stahlfreieisen an den Boden genietet war, in Begleitung eines herbeigerufenen Stadtergeanten nach dem Polizeikommissariat der Rue des Bons-Enfants zu bringen. Dort trafen die Beiden nur den Sekretär des Polizeikommissariats Borché mit vier Agenten, Reaux, Troutot und Faumorian, welche sich erzählen ließen, wie der Hund gemacht worden war. Der Sekretär Bouffet war eben beschäftigt und sagte zu dem Bureau-Diener Garin: „Warten Sie nur einen Augenblick, dann erhalten Sie mir ausführlichen Bericht.“ Ein paar Minuten vergingen, während deren man verurtheilte, die Bombe in's Wasser zu stellen, saßen viele, die noch an die Sprenggeschosse mit Nuten denken. Da ging plötzlich ein furchtbarer Knall los, ein entsetzliches Krachen und Geschrei folgte und der ganze linke Flügel des Hauses, dessen erster Stock das Polizeikommissariat einnahm, war nur noch ein wüther Trümmerhaufen. Nachdem der Rauch sich verzogen hatte, konnte die herbeigekommene Büchmannschaft sich nach den Verwunden umsehen, welche im Augenblick der Explosion in dem Kommissariat weilten. Zurück stießen sie auf grauliche Spuren der Verwundung, zerprügeltes Gehirn und Eingeweide, die an einer Gasleitung hingen, und endlich auf die Leberreste des Sekretärs Bouffet, der Polizeisten Fogard, Faumorian und Reaux und des Bureau-Dieners Garin. Troutot, Divisions-Inspektor der Geheimpolizei, wurde tödtlich verwundet nach dem Hotel

Feuilleton.

Die Landwehr.

In Jena und in Kuerstädt Da ging's uns an den Kraut, Es ward das Heer von A bis Bett Dort auf das Haupt geschlagen. Der Hochmuth und der Brägelstock, Die wurden dort vernichtet; Die Landwehr war als Sündenbock Leider noch nicht errichtet. Ein General vor lauter Schreck Wollt Kolberg übergeben, Jedoch den alten Kettelbed Besetzte besseres Streben, Er unterdrückte Furcht und Zwist, Hielt Stand mit Stolz und Berde, Und war doch nur ein Zivilist — Nicht mal von der Reserve! In Leipzig schlugen Grimma's Thor Thürungen fast in Scherben, Die Landwehr gins dort tollkühn vor Und dachte nicht an Rang und Stand, Sie dachte nicht an Rang und Stand, Noch Weib, noch Kind, noch Leben, Sie hat sich ihre Vaterland Für Alles hingegeben. Bei Düppel und bei Königgrätz, Da hat auch sie gefochten, Es ward ihr um den Tschako nicht, Der Vorberfranz gefochten, Und als Bazaine sie einst gewedt, Früh Morgens aus dem Schlummer, Wie hat ihn da zurückgeschreckt Die Division von Kummer! Als dann Bourbaki kam herbei, Der gern nach Deutschland wollte, Da fochten Einer gegen Drei, Bis er zurück sich trollte. Drei Tage hat in Schnee und Wind Die Landwehr sich geschlagen,

Dien geschafft, wo er zur Stunde den Verlegungen schon erliegen dürfte. Todt ist ebenfalls der Sousbrigadier Denriot, der mit einigen Mann von der Polizeiprästure nach der Rue des Bons-Enfants broderet wurde und bei der Ankunft leblos zusammenbrach, aus Schrecken und wahrscheinlich, weil der rasche Lauf ihn schon angegriffen hatte. Der Polizeiprästere Loge, der Staatsanwalt Roulet und der Kabinetschef der Staatspolizei waren sofort zur Stelle; bald darauf erschienen auch der General-Staatsanwalt Quesnay de Beaurepaire, der Conseilpräsident Louhet und der Siegelbewahrer Ricard. Der Handelsminister Roche schiedert den Anblick des Ortes der Katastrophe. „Was besonders furchtbar anzusehen war,“ sagte der Minister, „das waren die Leichen. Sie waren geradezu verkleinert, als ob sie im Vulkan geschmolzen worden wären. In ihrem Inneren saßen sie aus, als hätten sie bereits 6 Monate lang in der Erde gelegen. Man zeigte mir einen der getödteten Polizeigenoten. Ich konnte mich nicht enthalten, auszurufen: „Was, das soll ein Leichnam sein?“ In der That hatte ich da etwas völlig Gestaltloses vor mir, das am besten mit einem seltsamen Holzstück verglichen werden kann. Dann zeigte man mir Alles, was von dem unglücklichen Polizeiprästere übrig geblieben war. Das waren zwei Beine. In der einen Hohlentasse hatte man einen Erlaubnißschein zur Freifahrt im Omnibus gefunden, und nur daran hatte man erkannt, daß die verstümmelten Reste zu dem Sekretär gehörten. Den Bureau-Diener der Gesellschaft von Carmaux hat man an einigen blauen Tuchstücken identifiziert, welche an einigen Hüftstücken hängen geblieben waren. Der Diener trug nämlich eine blaue Livree. In der Tasche des Unglücklichen fand man einige Sous. Herr Girard, der Chef des städtischen Laboratoriums, machte uns darauf aufmerksam, daß diese Kupfermünzen von Pöckern geradezu durchsieht waren, was darauf hindeuten scheint, daß die Höllemaschine mit Nitrate geladen war.“

Der „Figaro“ bringt einen Brief, welcher ihm für den Konjesspräsidenten von dem Cercle international anarchiste zugesandt wurde. In diesem Schreiben beklagen sich die Anarchisten über die gegen sie entsetzte Verfolgungswuth und erklären, wenn Francis, dessen Unschuld an der Explosion im Restaurant Vercy sonnenklar sei, von den englischen Gerichten ausgeliefert werde, so wählen sie, was sie zu thun hätten. Sie verlangen, daß man sie ermögen lasse. „Wir liegen mit der Bourgeoisie im Kampfe, aber wir wollen friedlich kämpfen, wenn man uns ruhig läßt. Treibt man uns aber zum Neuzerker, dann streben wir für nichts.“ Ob zwischen diesem Briefe und dem Tageserregnis irgend welcher Zusammenhang besteht, wird vielleicht die Untersuchung lehren. Jedenfalls ist Francis noch nicht ausgeliefert und es wäre daher nicht abzusehen, warum seine Freunde, die noch Friedensbedingungen stellen, schon zur Gewalt griffen.

Der Chef des städtischen Laboratoriums Girard erklärt, die Bombe müsse eine sogenannte „Sturzbombe“ gewesen sein, die nicht explodirt, so lange sie steht, sondern erst, wenn sie umgekehrt oder umgedreht wird, wozu der am Boden befestigte Denkel noch besonders einzuwirken schien. Von der Avenue de l'Opera bis nach der Rue des Bons-Enfants wurde das Geschloß vorsichtig, sowie es an die Vorzimmerthür lehnte, getragen, wahrscheinlich aber auf dem Polizeikommissariat bei der Verhaftung umgedreht.

Der Portier des Hauses Nr. 11 der Avenue de l'Opera, ein alter Soldat, der mehrere Medaillen auf der Brust trägt, erzählt, wie Garin, der Bureau-Diener, ihn von der Entdeckung eines verdächtigen Pakets im Vorzimmer unterrichtete. Er ging mit ihm hinauf und zerchnitt die Schnur, welche ein Zeitungsbündel — der „Temps“ vom 1. Juni — um etwas großes rundes befestigte. Das Ding sah aus wie ein eherner Klotz, mit dem Deckel unten. Er nahm es vorsichtig in die Arme und meinte, es wänt wohl 10 bis 12 Pfund gewogen haben. Ein zwei Finger breiter Eisenstreifen war zwei Mal um den Topf gewunden, das eine Mal durch die Denkel. Unter dem Deckel, der so festgehalten werden sollte, sah der Mann ein weißes Pulver, das er für Dynamit hielt. — Zum Teufel auch, dachte er, wenn Garin es auf der Straße verstreuen würde, so könnten durch bloße Tritten Explosionen entstehen. Um dies zu verhindern, ließ er sich von seiner Frau ein großes Küchentuch geben und wickelte es um den Topf, indem er Garin die höchste Vorsicht empfahl. Inzwischen waren auch der Unterbrigadier Faumorian und zwei Stadtergeanten gekommen. Nun war es nicht Garin, sondern einer dieser Beiden, welcher das Tuch mit der Bombe bei den Büchsen davonzug, begleitet von seinem Kameraden und dem Bureau-Diener.

Baron Reide, welchen der Konjesspräsident und der Siegelbewahrer in dem Lokal der Erben-Gesellschaft von Carmaux aufsuchten, das fast durch ein Wunder dem ihm zugehörten Loose entgangen war, theilte den Ministern und nachher auch Reportern mit, daß die Gesellschaft während des Streikes zahlreiche Drohbrieve erhalten hatte, den letzten vor acht Tagen. Er war gezeichnet: „Zwei ehemalige Arbeiter von Decazville“ und schärfte der Direktion von Carmaux ein, alle begnadigten Grubenleute wieder aufzunehmen. Wenn nicht, so würde das Lokal in die Luft springen.

Ziel tausend seien, mehr noch sind Erkrant seit jenen Tagen. Bei Montarlier, im Bosz zur Schweiz Da sah man Zwei verbluten, Den Asten mit dem Landwehrkreuz, Den borstigen Rekruten; Gemeinsam ruden sie im Ried Unter der Alpen-Binie, Damals gab's keinen Unterschied Zwischen Landwehr und Linie. Julius Vitten.

Ein sehr interessanter Ehescheidungsproceß kam dieser Tage vor dem Gerichtshof für Geschwunden in London zum Abschluß. Der Clergaman Oliver Johnsons Schoolcroft klagte gegen seine Gattin Eliza Habella, geborene Bouchamp, weil ihm die Ungetreue verlassen hatte, um in Chicago mit einem der bekanntesten Comboys der Buffalo-Bill-Truppe eine neue Ehe einzugehen zu können. Der Reverend Oliver hatte die Bekanntschaft der schönen Eliza Habella im Jahre 1880 gemacht und das Mädchen, das sich nicht des besten Kaltes erkreute, im Jahre 1881 auf der Insel Jersey als seine Gattin heimgeführt. Der Reverend war eifrig bestrebt, seiner jungen Frau, die weder lesen noch schreiben, noch rechnen konnte, etwas Bildung beizubringen; er gab sie daher in eine Erziehungsanstalt und hielt ihr noch außerdem Privatlehrer und Gouvernanten. Frau Schoolcroft konnte aber weder für die Bibel noch für die Bibel, noch für die vier Species sonderlich begeistert, und eines schönen Tages verließ sie das Pensionat in Hastings, in dem sie untergebracht war, um am Meerwärderschen zu verweilen. Der Weg führte sie nach Heidelberg, wo sie in zarte Beziehungen zu einem Sogor-Bourisien trat. Als Erwörden in London von dem Mannen Streiche seiner lebenswüthigen Gemahlin erfuhr, war er höchst betrübt und wüthete sofort gen Heidelberg. Hier gelang es ihm, seine Frau von der Richtigkeit einer Studentenliebe zu überzeugen und sie zu ihrer Billigkeit zurückzuführen. Das wüthete so lange, bis es Frau Schoolcroft eines Tages für gut befand, mit einem Jüngling näher dem Namen durchzubrennen und in Hamburg Wohnung zu nehmen. Das war selbst dem gutmüthigen Reverend zu viel, der vor lauter Eifersucht schon gar nicht mehr dazu kam, seines brüderlichen Amtes an der Johannes-Kathedrale in Cambridge zu walten.

Daß der Portier den Mann mit dem Paket nicht bemerkte, erklärt sich durch den regen Verkehr in dem großen Hause, wo zwei vornehme Damen Schneiderinnen, zwei Ärzte und ein Rechtsanwalt wohnen.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 11. November 1892.

Zum Theaterbudget.

Nachdem wir das Theaterbudget selbst ausführlich zum Ausdruck gebracht, sowie das Schreiben veröffentlicht haben, mit welchem das Hoftheaterkomitee dem Stadtrath das Budget pro 1892/93 überhandte, erübrigt nur noch, das Schreiben zur Kenntnis unserer Leser zu bringen, mit dem das Hoftheaterkomitee das Rechnungsergebnis des verfloffenen Theaterjahres dem Stadtrath zugewendet lieh. In diesem Schreiben hieß es: „Als relativ erfreuliche Thatsache ist zu verzeichnen, daß sich der Fehlbetrag, den wir am 2. Juli noch mit M. 48,000 beziffern zu müssen glaubten, nur auf M. 44,000 beläuft. Dabei bemerken wir, daß, nach den bestmöglichen Versicherungen des Rechners, die Rückstände für unbzahle, theils freiwillig, theils noch nicht eingeleistete Rechnungen kaum M. 200 ausmachen werden; es ist dies ein Betrag resp. ein Rückstand, der, weil er in keinem Jahre zu vermeiden sein wird, kaum in Betracht gezogen werden kann, der aber doch, nach dem Wunsche des Herrn Intendanten B e r a s c h, beim Voranschlag für das Jahr 1892/93 berücksichtigt werden muß. Von dem Fehlbetrag von M. 44,000 sind ca. M. 26,000 auf Wiedereinnahmen, ca. M. 18,000 auf Mehrausgaben zurückzuführen.“

Die unständigen Einnahmen für Abonnements, Tages- und Nebeneinnahmen sollten nach dem Voranschlage insgesamt M. 394,571 betragen, während nur eingegangen sind M. 368,475; Differenz M. 26,096 oder ca. 6 1/2 % weniger. Die Abonnements-Einnahmen, welche mit M. 182,500 veranschlagt waren, haben nicht allein diesen Betrag erreicht, sondern wurden mit ca. M. 700 überschritten. Der wesentliche Anfall ist in den Tageseinnahmen zu verzeichnen, obgleich der Voranschlag auf den Einnahmen des vergangenen Jahres, unter verhältnismäßiger Berücksichtigung der projectirten Erhöhungen, basirte. Es sollten bei den Abonnements-Vorstellungen eingehen M. 144,720 während nur eingegangen sind 124,211 ein Anfall von ca. M. 20,500 oder M. 95 auf jede der gegebenen 218 Abonnements-Vorstellungen. Bei den Substanz-Vorstellungen, für welche die Einnahmen mit M. 45,680 veranschlagt waren, betrug der Anfall M. 3600, indem nur ca. M. 42,100 eingingen. Bei den Volksvorstellungen, veranschlagt zu M. 15,424, betrug die Wiedereinnahme ca. M. 2600; es gingen nur ein ca. M. 12,800.

In unserem Begleitsschreiben zum Voranschlag pro 1891/92 vom 19. September 1891 hatten wir bezüglich der veranschlagten Einnahmen von Abonnements- und Eintrittsgeldern bemerkt:

„Wir wollen nicht unerwähnt lassen, daß solche auf das höchste zulässige Maß angestrebt werden mühten und möglicherweise dann nicht voll erreicht werden können, wenn die unständigen Erwerbsverhältnisse einen Rückgang des Theaterbesuches zur Folge hätten. Aus diesen Gründen muß mit der Abnahme der Einnahmen gerechnet werden, daß die präsumirten Einnahmen einen Anfall erleben.“

Daß die Stagnation in Handel und Gewerbe, welche sich im Laufe des Betriebsjahres sehr bemerklich machte, einen höchst unglücklichen Einfluß auf den Theaterbesuch ausübt, hat, wird, da auch viele andere Bühnen Deutschlands ihre Verkäufe merklich viel früheren Mindereinnahmen darauf zurückzuführen, nicht zu bestreiten sein. Mit Sicherheit dagegen wird sich niemals feststellen lassen, wieviel bei uns von den Wiedereinnahmen auf dieses Konto, wieviel auf die unglückliche Temperaturverhältnisse der Monate September, Oktober, Mai und Juni, wieviel auf den Mangel eines dem Publikum mehr zuzugenden, abwechslungsreichen Repertoires oder auf eine unglückliche Wahl von Novitäten und Reueinstudierungen zu legen ist. Daß auch durch das den Abonnenten eingeräumte Recht, über ihre Plätze frei verfügen und sie verkaufen zu dürfen, manches Eintrittsgeld verloren gegangen sein mag, soll nicht verkannt werden, aber dieser Verlust scheint durch das Abonnement, welches eine Einnahme von M. 183,000 brachte, mehr als aufzuwiegen zu sein.

Was die Ausgaben betrifft, so waren dieselben im Ganzen mit M. 530,000 bemessen, haben aber M. 548,000 betragen, so daß eine Mehrausgabe von M. 18,000 oder 3 1/2 % zu constatiren ist.

Die Mehrausgaben haben betragen:

	Voranschlag	Ergebnis
Tageslohn	M. 96,000	M. 111,800 + 15,800
Substanz	24,000	28,000 + 4,000
Dassir	100	400 + 300
Kanzlei und Verwaltung	11,200	11,900 + 700
Ausgabereise	3,000	3,500 + 500
		zusammen M. 21,000

Und als ihm Eliza Habella von Hamburg aus schrieb, daß ein eheliches Zusammenleben mit ihm nicht nach ihrem Sinne sei, daß sie frei sein wolle, wie der Vogel in der Luft und von einer unbegreiflichen Keckheit ergriffen sei, da schickte ihr der treue Barrer 40 Pfund Sterling Reisegeld nebst dem üblichen Gruß und Kus. Frau Schoolcroft ging nun nach Chicago, wo sie Herrn William Ramor, genannt „Wild West Bill“ kennen und lieben lernte. William Ramor ist ein schmaler Comboy und fähiger Büffeljäger, und es ist daher nicht zu verwundern, daß sein rothes Flanellhemd und seine weite Sammethose mit den silbernen Uhen der blonden Eliza viel schöner vorkamen als die lange schwarze Soutane eines anglikanischen Priesters. Als Oliver Johnsons von dieser neuesten Phase in dem Wiederleben seiner Frau Kenntnis erhielt, klagte er auf Ehescheidung und der Gerichtshof willfahrte dem Wunsche des vielgeplagten Ehemanns, der jetzt endlich wieder seine Ruh' hat.

Der barmherzige Kreuzschnabel. Von einem dankbaren Händler — so erzählt dem „Tierfreund“ ein Leser — hatte ich einen Kreuzschnabel und einen Besig gekauft. Sie erlitten täglich einen köstlich wohl duftenden nebst anderem Futter. Die Dankfärer zerquetschte ich für den Besig, weil dieser mit seinem schwächeren Schnabel sie nicht zerdrücken konnte. Eines Tages hatte ich das 3 raquetischen aber unterlassen, und war nicht wenig überrascht, den Besig mit allen Geberden lebhaften Bittens vor dem Kreuzschnabel sitzen zu sehen. Noch mehr aber stieg meine Ueberraschung, als ich den gutmüthigen Kreuzschnabel die Dankfärer erlaubte zerdrücken und dem Besig hinreichen sah, der sie ihm unter zärtlichem, ätzendem Flügelklage aus dem Schnabel nahm. Von der Zeit an habe ich die Dankfärer stets unzerquetscht in das Futtergefäß gebracht, und stets diesen Beweis von Klugheit auf der einen und rührender Gutmüthigkeit auf der anderen Seite beobachten können.

Daß wieder zu thun. Erster Student: „Ne, ich bin froh, daß die Vorlesungen wieder angehen.“ Zweiter Student: „Du?“ Erster Student: „Jetzt kann man doch wieder Vorträgen schwänzen!“ Unteroffizier: „Weier, haben Sie eine Grob-mutter?“ Weier: „Bu B-fehl, ja, Herr Unteroffizier.“ Unteroffizier: „Weier ist die?“ Weier: „85 Jahre, Herr Unteroffizier.“ Unteroffizier: „Und wenn sie 95 wäre, ich wüthete, sie machte die Uebungen am Red besser als Sie.“

Diesen Mehrausgaben stehen Minderausgaben resp. Erparnisse gegenüber auf

Table with 3 columns: Personal-Etat, Voranschlag, Ergebnis. Rows include Beleuchtung, Pringung, Die Mehrausgaben betragen, Weniger Ausgaben.

Die Mehrausgaben auf Titel Tageskosten wurden im Wichtigsten veranlaßt durch eine große Reihe von Gastspielen auf Engagement, welche für die Neuzeitung einzelner der wichtigsten Fächer in Oper und Schauspiel notwendig erachtet wurden; dafür allein sind ca. M. 8000 verausgabt, ohne daß dafür im Voranschlag eine entsprechend hohe Summe vorgesehen war; sie konnte auch nicht in dem Maße vorzusehen werden, weil Niemand vor Beginn des Betriebsjahres vorhersehen konnte, welche Vacanzen uns bevorstehen würden. Viele dieser Gastspiele waren erfolglos und es mußte die Intendanz stets neue Versuche zur Heranziehung geeigneter Kräfte machen. Die Wiederbelegung von Fächern, welche bisher in Händen bewährter oder nicht genügender Kräfte waren, ist für die artistische Leitung eine um so schwieriger Aufgabe, als die hohen Ansprüche des hiesigen Publikums nicht immer im Einklang zu den uns zur Verfügung stehenden Mitteln zu bringen sind. Zudem ist es feststehende Thatsache, daß bei gleichen Leistungen an den Bühnen der größeren Städte Deutschlands höhere Gagen bezahlt werden, als an unserem Hoftheater. Es wurden außerdem mehr und bedeutendere auswärtige Künstler zu Gastspielen berufen, als ursprünglich beabsichtigt war. Die dadurch veranlaßte Mehrausgabe ist durch die Einnahme mehr als gedeckt und man kann, soweit sich die Mehrausgabe hierauf erstreckt, nur von einer in fast allen Fällen rentablen Ausgabe sprechen; wäre dieselbe unterblieben, so würden die Einnahmen im Abonnement suspenda noch wesentlich niedriger erscheinen.

Bei den kontraktlichen Honoraren, welche mit M. 49,600 veranschlagt waren, hat sich eine Mehrausgabe von ca. M. 9500 ergeben; die Intendanz scheint diese Position beim Voranschlag zu niedrig bemessen zu haben. Die Schwierigkeit, dieselbe bei Aufstellung eines Voranschlags richtig zu fixieren, ist klar, wenn in Betracht gezogen wird, daß man vorher nicht wissen kann, ob Künstler mit höherem oder niedrigerem Spielhonorar im Laufe eines Betriebsjahres mehr oder weniger beschäftigt werden müssen. Ob und inwiefern aber eine auf die äußerste Sparamkeit angewiesene Regieführung in diesen Ausgaben eine Verminderung hätte herbeiführen können, wagen wir nicht zu entscheiden.

Die Mehrausgaben für Inventarien, von ca. M. 4000, Voranschlag M. 24,000, vertheilt sich auf 7 Positionen deselben betragt, daß die Uebererschreitung auf jede einzelne Position nicht erheblich erscheint, umso weniger, als die für Anschaffung von Musikwerken, Dekorationen, Costümen und Requisiten normirten Siffern sehr niedrig gegriffen waren. Wir haben der Intendanz stets die größte Sparamkeit bei Anschaffung der Inventarien empfohlen und es ist auch nicht zu bezweifeln, daß sich dieselbe die größte Einschränkung auferlegen konnte. Vielleicht hätte sie sich, angesichts des niedrigen Voranschlags, bei der Anschaffung von Bandinventar noch eine größere Reserve, wenn auch auf Kosten der Qualität, auferlegen können. Die für die neuerschaffenen und eingerichteten Verwaltungsräume angekauften Möbel repräsentiren aber einen bleibenden Inventarwerth, der in anderen Verwaltungszweigen nicht aus den Wirtschaftsmitteln eines Jahres bestritten wird, wie es hier geschieht.

Auf Titel Wasser wurden ca. M. 300 mehr in Folge der durch Wasser betriebenen neuen Ventilation verausgabt.

Bei Titel Kanzlei und Verwaltung, ist die Mehrausgabe von ca. M. 700 hauptsächlich auf eine größere Ausgabe für Drucksachen, in Folge der Abänderung der Abonnementverträge und der Willkürlicher etc., sowie der Beiträge mit dem angestellten Personal herzuführen.

Gerichtsatheshung

vom 10. November 1892.

Genehmigt werden folgende Gesuche um Erlaubniß zum Betrieb einer Schankwirtschaft mit Branntweinschank: des Adam Bauer, J. 3, 10 und des Ludwig B. Schmidt, E. 4, 10 (Schankwirtschaft); ohne Branntweinschank: der Stephan Hofmann Bwe., Friedrichsstraße 6a. — Nicht genehmigt wurde das gleiche Gesuch des Peter Jungblut in Redarau.

Genehmigt werden ferner folgende Gesuche um Erlaubniß zur Transferrung bestehender Schankwirtschaftsconcessionen ohne Branntweinschank: der Luise Senge Bwe. von H. 3, 9 nach H. 7, 27, des Adam Stuberbach von J. 1, 11b nach K. 4, 7/a und des Hilarius Schwarz von Lindenbühlstraße 68 nach T. 3, 7.

Genehmigt wurden ferner: das Gesuch des Wirtes Christian Hoffmann, K. 1, 2, um Erlaubniß zum Branntweinschank; das Gesuch des Marx Kaiser hier um Erlaubniß zur Aufstellung eines feststehenden Dampfheißes. Entzogen wurde das Schifferpatent dem Gerhard Franzen hier.

Spät gesüht.

Von Charles Mérouvel.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Man stelle eine wohlbesetzte Tafel in das Bereich eines Verhängens, der seit acht Tagen nichts gegessen hat, — eine offene Kasse vor einen von Wänschen verzehrten Jüngling, und man wird einen schwachen Begriff haben von der Begehrtheit der armen Holzbocker und Tagelöhner gegenüber diesem Paradies von Wild, dessen Thore strenger geschützt wurden als die Pforten Frankreichs.

Am äußersten Ende des armenigenen der drei Dörfer erhob sich mitten auf einer Halde eine echte Adlerschütte, die mit ihrem verfallenen Gemäuer, zwischen dem dürren Buschholz und den wilden Dornensträuchern, die sie fast ganz den Blicken der Vorübergehenden entzog, einen elenden, erbärmlichen Eindruck machte. Sie stand, wenn man den Ausdruck gebrauchen kann, sehr ab gegen ihre lachende Umgebung, und in der Dämmerung oder Nacht im Mondenschein konnte man sie für eine vom Feuer zertrümmte Ruine halten.

Trotzdem war sie bewohnt und diente einer gefährlichen Landwirthschaftsfamilie zum Wohnort, welche scheinbar für die Holzbocker der Umgegend arbeitete, in Wirklichkeit aber Wildbeere trieb und die benachbarten Wälder verbeerte. Zwischen ihr und den Waldbüchern bestand ein Krieg auf Leben und Tod.

Das elende Häuschen hieß im Volksmund: die Siegenhütte, und die Bewohner nannten sich Rivolard.

Der alte Rivolard, welcher vor fünfzehn Jahren in einem Streit mit den Förstern von Baronne getödtet worden war, hinterließ zwei Söhne, Simon und Jacques, und eine Tochter, die man nicht anders als die Rivolarde nannte. Die drei Geschwister hatten sich nicht verheiratet und lebten mit ihrer Mutter, einer sechsundsiebzigjährigen Alten mit einem entseztlichen, kugelrunten Augen und krummgebogener Nase.

Die Familie hauste in den zwei Wäldern des Erdgeschosses, während sich auf dem darübergelegenen Boden ihre Borräthe

Vertheilt wurden die Abhör der Gemeinderrechnung und Gemeindefrankensicherungsrechnung von Ilvesheim von 1890.

Hofbericht. Der Großherzog nahm vorgestern den Vortrag des Geheimraths Freiherrn von Ungern-Sternberg entgegen. Western sind der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin von Schloß Baden abgereist. Dieselben halten sich einige Stunden in Frankfurt auf, wo sich der Erbgroßherzog von Luxemburg befindet, und reisen Abends nach Berlin zurück.

Todesfall. Der langjährige königlich großbritannische Geschäftsträger am Großh. bad. Hofe, neuerdings zum Ministerresidenten am Großherzoglichen Hofe ernannte Herr Roslaw Focelbn ist gestern Nacht am Herzschlag in Darmstadt gestorben.

Wahl des Ausschusses der Aerzte. Da mit dem Ende dieses Jahres die vierjährige Amtsperiode der Mitglieder des Ausschusses abläuft, wird eine Neuwahl dieses Ausschusses angeordnet. Die wahlberechtigten Aerzte des Landes wählen für den Wahlbezirk, in dem sie wohnhaft sind, je ein Mitglied; sie werden aufgefordert, spätestens bis zum 1. Dezember d. J. die Stimmzettel verschlossen, mit der Aufschrift des Namens und Standes des Wählers versehen, dem Bezirksarzte ihres Wohnortes abzugeben. Erschmäner werden zunächst nicht gewählt. Die Groß. Bezirksärzte werden beauftragt, die eingegangenen Stimmzettel sofort nach beendigter Wahlfrist unerbunden anher einzuliefern.

Änderung von Familiennamen. Heinrich Ranznerberger Eheleute in Mannheim haben um die Erlaubniß nachgesucht, den Familiennamen der am 6. November 1890 zu Rothfels geborenen Hilda Katharina Bächler in „Ranznerberger“ umändern zu dürfen. Einwoige Einsprachen gegen die Bewilligung dieses Gesuchs sind binnen drei Wochen bei Großh. Ministerium einzureichen.

Ausgabe neuer badischer Obligationen. Das Finanzministerium veröffentlicht die Einzelheiten des zu 3/4 Prozent abgeschlossenen 28-Millionenanleihe, das für Eisenbahnbauten und zur Schuldentilgung bestimmt ist. Es wird in Stücken von 3000 bis 200 M. ausgegeben. Die Verzinsung erfolgt auf Mai und November, die Tilgung in längstens 50 Jahren. Vom 1. November 1903 an ist die Schuldnerin zur Rückzahlung des Ganzen im Rennwert nach sechsmonatlicher Kündigung berechtigt.

Eine Kart besuchte Versammlung der Abtheilung V des Deutschen Tabakvereins fand am vergangenen Montag hier statt, um zu der schwebenden Tabakzoll- und Steuerfrage Stellung zu nehmen. Die Versammlung, welche zunächst in geheimer Weise das Andenken ihres verstorbenen Vorsitzenden, Herrn Franz Thorbecke, ehrte, wählte Herrn Emil Mayer (in Firma Gebr. Mayer in Mannheim) zum Vorsitzenden und gleichzeitigen Vertreter der Abtheilung im Vorstand des Hauptvereins, während Herr Stadtrat Fritz Hirschhorn (in Firma Julius Hirschhorn in Mannheim), welcher in dem Ausschuss des Vorstandes des Hauptvereins die Abtheilung zu vertreten hat, zum stellvertretenden Vorsitzenden gewählt wurde. Im Anschluss an ausführliche Referate der Herren Hirschhorn und A. Rishaupt (in Firma G. V. Rishaupt, Werlauhof), wurde nach längerer Diskussion einstimmig folgende von dem Vorstande vorgeschlagene Erklärung zum Beschluß erhoben: Namens der Cigarren-, Cigaretten-, Rauch-, Kan- und Schnupftabakfabriken und Rohstoffhandlungen der Abtheilung V des Deutschen Tabakvereins, umfassend die Gebiete von Bayern, einschließlich Rheinpfalz, Württemberg, Sigmaringen, Elß-Lothringen und Baden, spricht sich die heutige Generalversammlung gegen jede Aenderung der jetzt bestehenden Tabaksteuer- und Zollfrage aus. Die deutsche Tabakindustrie, in erster Linie die Rauchtabakfabrikation, hat die schädlichen Folgen der letzten Zoll- und Steuererhöhung noch nicht überwunden, ist aber gleichwohl fortgesetzt durch Zoll- und Steuerabänderungsprojekte heuchelt und in ihrer geistlichen Entwicklung geschädigt worden. Auch die gegenwärtigen Zoll- und Steuerprojekte wirken bereits in hohem Maße lähmend auf die Geschäftslage ein. Falls die verbündeten Regierungen unter Zustimmung des Reichstags eine Erhöhung der Tabakzoll- und Steuerfrage eintreten lassen sollten, würde entweder eine Steigerung der Fabrikpreise oder eine Verschlechterung der Qualitäten und damit zugleich zweifellos ein erheblicher Rückgang des Konsums unausweichlich sein. Daburd würde die Tabakbranche in eine schwere Krise gerathen, welche zahlreiche weniger kapitalkräftige Geschäfte ruiniren, die vielen Hilfsgehörten der Tabak- und Cigarren-Industrie arg beeinträchtigen und Arbeiter-Massenentlassungen herbeiführen würde.

Statistisches aus der Stadt Mannheim von der 43. Woche vom 23. Okt. bis 29. Okt. 1892. An Todesfällen für die 21 Todesfälle, die in unserer Stadt vorkamen, verzeichnet das kaiserliche Gesundheitsamt folgende Krankheiten: In — Fällen Malaria und Abtheil, in — Fälle Scharlach, in — Fälle Diphtherie und Group, in 1 Falle Unterleibsphosphus (gastro. Nervenfieber), in — Fällen Kindbettfieber (Puerperalfieber), in 4 Fällen Lungenentzündung, in 3 Fällen akute Erkrankung der Athmungsorgane in 1 Falle akute Darmkrankheiten, (in — Falle Brechdurchfall, Kinder bis 1 Jahr —) In 9 Fällen sonstige verschiedene Krankheiten. In 3 Fällen erkrankte ein Kind.

an Stroh, Holz und Farenkraut besanden. Neben der Küche diente ein kleiner Schuppen als Verhütte und enthielt die zur Anfertigung von Holzschuhen nöthigen Werkzeuge. Dieses, allen Winden preisgegebene Nest, gehörte einem Landmann, der es den Rivolards überlassen hatte, theils um den Besitz von Baronne zu ärgern, theils um der zehn Jansen willen, welche seine Wälder ihm jährlich lieferten und welche den Letzteren nur einige Schuß Pulver kosteten. Zur selben Stunde — als der Graf von Marcellis in die Kirche St. Philipp trat — klopfte kein Genosse an die Thür der Rivolarde. Er vernahm im Innern der Stube ein Geräusch fortgeworfener Gegenstände und eine raube Stimme, die herein! rief. Louffaint schob den Kiegel zurück. Neben dem hellleuchtenden Kamin erblickte er einen Mann von etwa dreißig Jahren, das Gesicht von einem rothen Bart bedeckt — mit platter Stumpf Nase — funkelnden Augen und einem wahren Sternnaden. In seinen Fäßen lag kauernd ein schwarzer — rauhaariger Schäferhund. Der Raum, den Louffaint Bardon betrat, war einfach aber reinlich ausgestattet. Zwei gleiche Betten aus rohem Holz füllten den Hintergrund, an den, wie der Kamin, aus Thonerde aufgeführten Wänden hing verschiedenes Hausgeräth und in der Mitte stand ein rothgeleimter Tisch nebst einigen Stühlen. Was aber den Blick sofort auf sich zog, das waren die beiden schön gearbeiteten Doppelsinten über dem Kamin, die deutlich den wahren Broderwerb der Familie bekundeten. Beim Anblick des Eindringlings und dessen fremdländischer Tracht schien der Mann weniger beunruhigt als erstaunt zu sein. Er bestete seine durchbohrenden Augen auf ihn und fragte mit mährischer Stimme: „Was wollt Ihr?“ „Wo ist Dein Bruder, Simon?“ sagte Louffaint. Beim Klange dieser Stimme beugte der Mann sich weiter vor und betrachtete den Fremden genauer. „Ich frage Dich, wo Jacques ist,“ wiederholte Louffaint. „Erkennt Du mich denn nicht?“ — Simon Rivolard sprang mit einem Satz in die Höhe und rief jubelnd: „Bardon!“ „Nun ja!“ — „Mein armer Freund! Ich hielt Dich für todt.“ — „Du siehst aber, daß ich noch lebe.“ — „Es ging aber doch das Gerücht.“ — „Wann?“ — „Vor sieben, acht Monaten.“ — „Glücklicher Weise war es falsch.“

Jam Schuß junger Obstbäume. Verschiedene Behörden machen durch öffentliche Bekanntmachung die Landwirthe darauf aufmerksam, beim Veranlassen des Winters ihre jungen Obstbäume in gehöriger Weise gegen Hasenfraß zu schützen. Das Umwickeln der Bäume mit Stroh oder Wintern, wie es vielfach üblich ist, ist nicht genügend, da der Haie diese beiden Schutzmittel leicht durchragt; auch nisten sich in Stroh gern Obstbaumschädlinge ein. Einen wirklichen Schutz gewähre vielmehr nur ein dichtes Umbinden der Bäume mit Dornen. Bei der großen Bedeutung, welche der Obststand zur Zeit hat, liegt es im dringenden Interesse der Landwirthe, ihren Bäumen diesen leicht und billig zu beschaffenden Schutz angedeihen zu lassen.

Weihnachtsmarkt. Die Abhaltung des diesjährigen Weihnachtsmarktes und die Vertheilung der Verkaufsbuden auf demselben betreffend erläßt das Bürgermeisteramt im Interentenbeil d. Bl. eine Bekanntmachung, auf welche wir auch an dieser Stelle hinweisen.

Die Sammlungen für die Nothleidenden in Hamburg-Altona haben in hiesiger Stadt insgesamt M. 18,128.34 ergeben. Diese Summe ist nach Abzug der durch die Sammlungen entstandenen Kosten mit M. 119.40 zu 1/4 = M. 14,400 nach Hamburg und zu 1/4 mit M. 8608.44 nach Altona gefandt worden. An der Sammlung theilgenommen sind ca. 1100 Personen. In obiger Summe sind auch die Erträgnisse der Wohlthätigkeitsvorstellung im Hoftheater mit M. 474.68 und des Wohlthätigkeitsconcertes der hiesigen Gesangsvereine mit M. 491.86 enthalten.

Von einem Duell, welches entweder in den nächsten Tagen hier stattfinden soll oder bereits stattgefunden hat, weiß ein hiesiges Blatt zu berichten. Die Sache war uns schon seit einigen Tagen bekannt, jedoch wagen wir es vor, dieselbe nicht an die Öffentlichkeit zu zerren. Nachdem die Angelegenheit jedoch in die Presse gebracht worden ist, haben auch wir keinen Grund mehr, uns Schweigen aufzuerlegen. Das Duell soll zwischen einem hiesigen angesehenen Bürger, welcher zugleich Reserveleutnant ist und einem aktiven Offizier einer auswärtigen Garnison stattfinden. Der Offizier soll mit der Gattin des hiesigen Bürgers zarte Beziehungen unterhalten haben. Der betrogene Ehemann forderte, als er von den Passionen seiner Frau Kenntniß erhielt, den Offizier zur Rechenschaft auf und zwar in einem Schreiben, welches sehr beleidigenden Inhalts war. Dem Offizier wurde hierauf vom Ehemann die Weisung ertheilt, den hiesigen Bürger zu fordern. Das Duell soll auf Pistolen lauten und so lange fortgesetzt werden, bis einer der Duellanten kampfunfähig wird. Wegen Weitsichtigkeit des hiesigen Bürgers mußte das Duell einige Rote verdröben werden. Ob dasselbe schon stattgefunden hat oder erst stattfinden wird, entzieht sich unserer Kenntniß.

Zur Auslieferung Händlers. In hiesiger Stadt ist das Gerücht verbreitet, daß der sächsische sozialdemokratische Revolverhändler nicht ausgeliefert werden solle. Die wir erfahren, ist dieses Gerücht unbegründet. Die Auslieferung Händlers erfolgt, nur verzögert sich dieselbe in Folge verschiedener Formalitäten in unerwarteter Weise.

Die angebliche Verhaftung des Grabens Senft. Der „Frl. Bg.“ wurde vorerst telegraphisch von hier gemeldet, daß der seit längerer Zeit nach Amerika sächsische Graveur Friedrich Senft festgenommen und nach hier eingeliefert worden sei. Die Auslieferung solle erfolgt sein, weil sich nachträglich herausgestellt habe, daß Senft Heidelberger Stadtobligationen gefälscht habe. Uns erschien die Nachricht sofort nicht recht glaubhaft und hielten wir es für angezeigt, vor dem Abdruck der Mittheilung erst an maßgebender Stelle Erkundigungen einzuziehen. Wie wir nun erfahren, ist die Nachricht vollständig unbegründet. Sowohl der hiesige als der Heidelberger Staatsanwalt ist von einer Festnahme des sächsischen Senft u. von der Auslieferung desselben nichts bekannt. Infolgedessen sind auch alle an die angebliche Verhaftung Senfts geknüpften Kombinationen hinfällig.

Eine größere Anzahl Schiffer verließen gestern in der Reiten Straße, in der Nähe des „Grünen Hauses“, große Ruh-Ströme und gelangten 9 Schiffer zur Ost.

Konkurse in Baden. Wollsch. Ueber das Vermögen des Kaufmanns Carl Koser jr. in Wollsch; Konkursverwalter Waisenrichter Reif in Wollsch; Präsenztermin: Montag, 12. Dezember.

Wuthmaßliches Wetter am Samstag, 12. Nov. Die Wetterlage ist im allgemeinen ziemlich unverändert geblieben, doch haben sich zu den Unregelmäßigkeiten in der Schweiz nun auch solche in Mittel- und Norddeutschland gestellt, weshalb bei uns der Hochdruck etwas zurück gegangen ist und mehrfach leichtes Nebelwetter eintrat. Infolge des minimalen Luftdruckes, welches keine frische Brise aufkommen läßt, dauert auch das trübe Wetter noch fort, dasselbe wird auch am Sonntag und Montag eine wesentliche Aenderung nicht erfahren, in der Hauptache jedoch ziemlich trocken bleiben.

Aus dem Großherzogthum.

Schweligen, 10. Nov. Gestern Vormittag trafen mehrere Offiziere des in Bruchsal liegenden 2. Bad. Dragoner-Regiments Nr. 21 hier ein, um in Gemeinschaft mit den hiesigen Kameraden eine Schießjagd abzuhalten. Voraus drei Trompeter, lustige Fanfaren bläsend, ritt die Jagdabtheilung.

Wenn man Dich aber hier trifft? — „Ich bleibe nicht lange. Was treibt Ihr?“ — „Seh' Dich,“ sagte Simon, indem er ihm einen Sitz hinstellte und das Feuer aufschürzte. Dann erst beantwortete er des Anderen Frage.

Was wir treiben? Nichts Bescheidliches! Die Geschäfte gehen schlecht, denn die Waldbücher in Baronne sind verbrannt worden und die Richter sind uns nicht grün. Jacques sibt auf zwei Monate im Gefängnis. Ein theurer bezahlter Heubod! Der Baron ist ein schlechter Nachbar. Du kannst ja davon erzählen! Er erlaubt uns nicht einen einzigen Schuß auf seinem Boden und man will doch leben, zum Teufel! Wegen eines lumpigen Rebhuhns lieh er einen Menschen hängen! Du wirst mir sagen, warum bist Du Wildbied? Ja, das liegt im Blut; das kann man sich nicht geben!“

Und Meli? — „Meine Schwester? Ach, die ist immer dieselbe. Sie verläuft in Melun zwei elende Kaninchen, Alles, was ich heute Nacht erwischt habe.“ — „Wie geht es ihr denn?“ — „Nicht eben schlecht.“ — „Bist sie nicht beirathen?“ — „Wer mag sie denn? Sie ist ein hübsches und gutes Mädchen, aber — die Rivolarde. Am Ende würde sie auch Einer nehmen, wenn die Geschichte nicht passirt wäre.“

Und Deine Mutter? — „Ich wüßte! Sie kommt gar nicht aus dem Born heraus! Könnte sie den Regenbad vaden, es ainge ihm wahrlich nicht gut. Aber er macht sich aus ihr soviel wie seine Pferde aus einem Strobball! Sie steht jetzt irgendwo im Wald und kommt wohl nicht vor Nacht zurück. Und Du? Bist also glücklich erwischt?“

Wie durch ein Wunder mit einem Kameraden. Wir hatten das Glück nach dem Süden von Amerika, der anderen Seite von Brasilien zu entkommen.“ — „Kenne ich nicht, brummt Simon, ist zu weit.“ — „Du sollst mit dorthin gehen. Da läßt sich noch Geld verdienen.“ — Simon schüttelte seine rotte Nabe. „Denke nicht dran,“ gab er zurück. — „Und Bild gib's dort kaufenweise und —“

Weißt Du, mein alter Va Beese,“ unterbrach ihn der Wildbied, wir sind hier festgenommen fürs ganze Leben. Wir liegen mit dem Baron in Freundschaft. Es würde ausreichen, als ob wir vor ihm wegliefen, wenn wir die Siegenhütte verließen. Er wird uns vielleicht einmal erwischen, das ist möglich, aber dann sterben wir doch hier.“ (Fortf. folgt.)

Grund- u. Hausbesitzer-Verein Mannheim.

Nach Beschluß der Monatsversammlung vom 8. November d. Js. werden die Mitglieder ersucht, das neue Wasserstatut unverzüglich zu unterschreiben, bis die Verhandlungen mit den betreffenden Behörden zu Ende geführt sind.

Mannheim, den 9. November 1892. Der Vorstand.

Saalbau — Mannheim. Militär-Concert

Sonntag, den 13. November ausgeführt von der hiesigen Grenadier-Kapelle, unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters Herrn R. Volkmann.

Mannheimer Park-Gesellschaft. Grosses Concert

Sonntag, den 13. November, Nachm. 3-6 Uhr (Streichmusik) der Kapelle Petermann. Direction: Herr Kapellmeister G. Petermann.

Deutscher Michel. K 1, 2 Breitestraße K 1, 2.

Morgen Samstag Abend wieder die bekannten oberfränkischen Kartoffelknödel mit Hasenragout. Als Specialität: Gans- und Gansenbraten.

Viernheim. Gasthaus zur Rose.

Kirchenweihfest mit quibefesteter Tanz-Musik abgehalten, wozu höflich einladet Jean Dietz.

Kirchenweihfest Viernheim.

Am Sonntag, 13. u. Montag, 14. Nov. findet anlässlich des Kirchenweihfestes von Nachmittags 3 Uhr ab im Gasthaus zum Engel Tanzmusik (ausgeführt durch die berühmte Kapelle Priester) statt.

Tanz-Institut J. Volkert Wilder Mann (Hubertushalle).

Sonntag, den 13. November, Nachmittags 3 Uhr Feudenheim Neckarthal.

Nationaltheater. Gr. Bad. Hof-u. Nationaltheater.

Freitag, 11. Novbr. 1892. 24. Vorstellung im Abonnement A. Zum ersten Male in neuer Bearbeitung: **Christliche Arbeit.**

Veranstaltet vom Richard Wagner-Verein Musikalischer Abend

Freitag, 11. November, Abends 7 1/2 Uhr im Casinoaal unter geistl. Mitwirkung von Frau Hofopernsängerin P. Senbert, Herrn Hofmusiker A. Hartmann und Herrn Musikdirector W. Vopp.

Großer Saal des Casino. Humoristische Recitationen

Donnerstag, 17. November 1892, Abends 8 Uhr (Stolpe'scher Dialectdichtungen) Georg Strohecker (Mitglied des Frankfurter Stadttheaters).

Norddeutscher Lloyd Bremen.

Don Bremen nach New-York (in 8 Tagen) Baltimore, Süd-Amerika, Ostasien, Australien

Restauration Rosenstock N 3, 5. Fisch-Essen.

Freitag Abend wieder großes Fisch- u. See-Fisch-Essen, auf jede erwünschte Art zubereitet, wozu freudl. einladet S. Apfel.

G. Wienert's Filiale S 1, 8

offerirt als besonders preiswürdig, trotz bedeutender Preissteigerung: feinsten Süßrahmbutter à Pfd. M. 1.20

Doering's Seife mit der Eule.

Jede Toiletteseife, die nicht vollkommen neutral, rein und mild ist, ist ein für allemal der Haut nachtheilig.

Friedrich Grohe, K 2, 12.

Prima hückreichen Ruhr-Fettsäure, Aufkohlen in verschiedenen Gewächsen und gefebte für Hüllöfen und Herdfeuerungen.

F. RAISBERGER MANNHEIM

Spezialität: Lithographie, Stereotypie, Papierdrucker

Hypotheken

in beliebigen Beträgen, auf angefangene Neubauten, ratenweise beschubar, zu günstigen Bedingungen vermittelt

Ernst Weiner.

Stiftungs- und Sparkassengelder auf 1. Hypotheken zu bill. Zinsfuß und caulanten Bedingungen vermittelt

Winterfasen empfehle Luch-Pantoffel

mit Belg. gestickt u. Ledersohlen für Kinder per Paar M. 1.-

Gust. Giller, K 2, 14 Klaviermacher

empfehlst sich im Stimmen und Repariren von Pianinos, Flügel etc. Stimmungen im Abonnement.

Große Lohfäse

frei ins Haus, 100 Stück 1 M 25 Pfg. J 4, 1.

Verloren

Ein Ehiring verloren gegangen. L. F. 7, 3, 90 gegen gt. Belohn. H 7, 4.

Entlaufen

Ein braunes Ar. beidseitig, auch als Schenkelpferd geeignet, bill. zu p. 51179

Ankauf

Wer zahlt die höchsten Preise für getragene Kleider, Schuhe und Stiefel?

Kauf

Für Lampen, Knochen, Papier, leere Flaschen, Zeitungspapier, altes Eisen, Stride, Metall und sonstige alte Gegenstände.

Zu kaufen gesucht

ein noch gut erhaltenes, zerlegbares Kanapee.

Gänselebern

kauf u. bezahlt die höchsten Preise. F. Mayer, D 2, 14.

Zu kaufen gesucht

gut erhaltener Comptoir-Abschluß, Comptoirpult und Tisch. Offerten mit Preisangabe unter R. Nr. 51198

Zu kaufen gesucht

ein braunes, reiches Mädchen, welches perfect Kochen und alle häusliche Arbeiten verrichten kann.

Getragene Kleider, Schuhe und Stiefel kauft

U. Rech, H 5, 1a.

Verkauf

Gasthaus

mit Metzgerei und Bierkeller, großes Anwesen mit prächtigen Kellern, Gisteller, Schlachthaus, Einfaß und Durchfahrt nach 2 Straßen.

Gasthaus mit Realrecht, 1 altes noch meistens gut rentables Logiergeschäft, krankheitshalber sehr bill.

2 halbranz. Bettladen mit Roß u. 1 Giffonier billig zu verkaufen.

Amerik. Gisteller, sehr billig zu verkaufen. Anfragen unter Chiffre 50795

Neueste Auflage Meyer's Conversationslexikon, unbedruckt, preiswürdig zu verkaufen.

Ein braunes Ar. beidseitig, auch als Schenkelpferd geeignet, bill. zu p. 51179

Techniker-Gesuch. Eine bedeutende Fabrik in der Nähe Mannheim sucht für das technische Bureau einen tüchtigen, soliden jungen Mann.

Lebens-Versicherungs-Acquisiteure werden gesucht. Herrn Gehalt u. Provision.

Hohe Honorar für Vermittlung von Lebensversicherungen. Leistungsfähige Vermittler erhalten feste Stellung.

Lüchtige Rod- u. Tüllenarbeiterin sofort gesucht.

1 braunes reiches Mädchen per sofort gesucht.

2 Rechnerinnen gesucht u. 1 Handbursche sucht Stelle.

Kauf Riel ein Mädchen zu 2 Kindern von 3 u. 5 Jahren, welches Liebe zu Kindern hat u. schon bei solchen war, gesucht.

Gegen hohen Lohn auf Arel ein braunes, reiches Mädchen, welches perfect Kochen und alle häusliche Arbeiten verrichten kann, gesucht, und solche, die gute Zeugnisse haben, wollen sich melden.

Ein braunes, reiches Mädchen sofort gesucht.

Ein tüchtiges Mädchen, welches Haus- und Zimmerarbeiten versteht, gef. D 4, 17.

Monatslohn sofort gel. B 2, 4. part. 51102

Stellen-Machen

Geprüfter Decker u. Maschinenist sucht sofort Stelle. Näheres im Verlag. 50853

Durch Führung von Geschäftsbüchern und Erledigung der Correspondenzen, sowie sonstigen schriftlichen Arbeiten sucht ein junger Mann seine freie Stunden auszufüllen. Näher im Verl. 50498

Jung. anständ. Fräulein sucht für Sonn- u. Feiertage Aushilfsstelle in best. Restaurant oder Weinwirtschaft als Büffet-Fräulein oder zum Serviren. Näher im Verl. 51104

Schriftliche Arbeiten werden gegen mäßiges Honorar zu Hause angenommen. Offerten unt. E. B. Nr. 47275 an die Exped. ds. Bl.

Ein cautionfäh. junger Mann, geb. Milit. m. schöner Handschrift, Stell. als Kaffeeb. Wirt, Diener od. ähnl. Posten v. sof. od. spät. Beste Besan. St. 3. Diensten. Offerten unter K. 51142 an die Exped. ds. Blattes.

Eine geübte Kleidermacherin nimmt noch Kunden in u. außer dem Hause an. 50205 S 1, 13, 4. St.

Ein im Haushalt durchaus tüchtiges Mädchen sucht sofort Stelle oder auch Aushilfe bis Ziel. 50995 Näheres in der Expedition.

Solide Kellnerin sucht sofort Stelle. Nordmann, H 1, 3, Drei-Ecke. 51116

Einfach. Mädchen, das alle Hausarbeiten verrichten kann, sucht sofort Stelle. 51157 Kleine Wallstadtstr. 26, 3. Tr.

Lehrlings-Gesuche

Lehrling gesucht zu baldigem Eintritt in ein Assuranz- und Agentur-Geschäft. 49348

Selbstgeschriebene Offerten unt. No. 49543 an die Expedition erbeten. Bei guter Führung erfolgt baldige Bezahlung.

Miethgesuche

Laden in feiner Lage der Stadt sogleich oder später zu miethen gesucht. Offerten unter D. 2658 an Rudolf Mosse, Mannheim.

Bis Anfang Februar 1898 werden 1-2 Etagen, 10-12 Zimmer in guter Lage gesucht. Offerte mit Preisangabe unt. No. 50927 an die Exped. 50927

E. a. b. Bahn gel. Lager-raum ev. cementirt, w. z. miethen gesucht. Off. mit Preisangabe unter Nr. 51168 an die Expedition ds. Blattes. 51168

Magazine

M 2, 13 Werkstatt od. auch als Lagerraum zu verm. Näher. 2. St. 41469

U 6, 27 helle Werkstätte u. gr. Lagerplatz bill. zu v. Näher. 2. St. 50591

Magazin ev. mit Comptoir u. v. Näher. D 7, 21, 2. St. 50407

65 Quadratmet. großes Lokal zu Werkstatt oder Lagerraum mit Thoreinfahrt sofort zu vermieten, bei Ferd. Schmitt, am Neckplatz.

Zu vermieten.

In bester Lage der Stadt, große Räumlichkeiten, dreifaches Gebäude und mit Glas gedeckter Hofraum, als Magazin oder für Fabrikbetrieb sehr geeignet nebst Comptoir per sofort zu verm. Gasmoiranlage vorhanden. Offerten unter Nr. 51089 an die Exped. ds. Blattes. 51089

Läden

C 2, 11 ein großer Laden mit 2 Schaufenstern, in welchem ein Garn-, Kurz- u. Strumpfwaren-Geschäft betrieben wird, ist auf 1. Febr. 1899 zu vermieten. Näheres bei dem Eigenthümer. 49361

D 3, 1 2. St., 3 R. im an einzelne Frau od. ruhige Familie zu v. 41212

E 5, 6 in der Nähe d. Fruchtmarktes, ein Laden mit Wohnung, auch für Comptoir geeignet sofort zu vermieten. Näheres 2. Stod. 51121

F 2, 9a in nächster Nähe des Marktes, 2 große Läden mit Nebenzimmer, Magazin und Zubehör sofort zu vermieten. 47766

Näh. Manufacturwarenladen bei Herrn Lehlbach, F 2, 9 oder G 3, 16. 47766

L 18, 10 1 schön. Laden, in welchem ein Kurz- u. Weißwarengeschäft betrieben wird, auch als Filiale geeignet, mit oder ohne Wohnz. zu vermieten. 51018

M 2, 8 4 Räume als Bureau oder Magazin passend zu verm. 46008

Kunststraße N 3, 11 Laden mit Wohnung zu vermieten. Näher. zu erfragen 1 Etage hoch. 50236

N 3, 17 Laden mit allem Zubehör zu v. 49375

Erbsprinz O 5, 1. Ein großes u. kleines Vereinslokal zu vermieten. 41572

O 5, 1 Laden mit 2 Schaufenstern nebst großem Magazin dazu z. v. 41871

Q 6, 10 part. 1 Bureau zu vermieten. 49768

P 6, 23/24 4 schöne Läden mit allem Comptoir der Neuheit ausgestattet, mit oder ohne Wohnung zu vermieten. 45764

R 3, 15 b 1 Laden zu vermieten. 48660

Neues Haus, Mitte der Stadt gelegen, 1 Tr. hoch, 6 Zimmer u. Zubehör preiswerth sofort oder später zu vermieten. 49416

Näh. F 2, 10, 3. Stod. 3. Levi.

Vereins-Lokal

Hübsches, mit Glavierbenutzung, noch für einige Abend in der Woche zu vergeben. 50707

Restaurant Kaiserling, Laden mit Wohnung oder Magazin zu verm. Preis 550 Mark. 50905

Vereinslokal sof. abzugeben. Näheres im Verlag. 51080

Bü zu vermieten

A 6, 8 Neben d. Europ. Hof, sind 2 feinst. ausgestattete Wohnungen an ruhige Familien per sofort zu vermieten. 50977

Particre: 6 od. 8 Zimmer und Badezimmer. 50977

B 2, 7 der mittlere Stod, 2 besth. in 7 Zim. mit Küche zu verm. 49007

B 2, 4 der 3. Stod, 5 Zim., Küche mit Zubehör zu vermieten. 51087

B 4, 11 2 St., 5 Zim. mit Zub. zu v. 48284

B 6, 7 2 helle geräum. Zim. nebst Küche u. Keller im 2. Stod des Hinterhauses zu vermieten. 48815

Näheres bei der Eigenthümerin.

B 6, 26/27 gegenüber dem Stadtpark ist die sehr schöne und elegante Beletage, 2 Ballon, Erker, 12 Zimmer mit Salon, Badecabinet u. f. w. eventuell auch den Garten sofort oder später zu vermieten. Näheres beim Hausverwalter Kaufmann Joh. Hoppé, N 3, 9. 49760

B 6, 28 im Anbau, 1 Partierewohnung mit 2 Zim. u. Küche, auch zu Bureau geeignet, zu vermieten. 49908

Näheres B 5, 15, 1. Stod.

C 2, 22 2. St. Seitenbau 2 Zim. u. Küche sofort zu vermieten. 50689

C 3, 20 1 Zim. u. Küche sof. z. v. 50967

C 4, 7 3. Stod, fl. Wohnung zu verm. 49476

D 7, 21 2. St., 5-6 Zim., Küche und 2 schöne Zim. u. Küche z. v. 50496

F 5, 4 schöne Wohnung, neu hergerichtet, 4 Zim. u. Küche m. Zubeh. im 4. Stod. billig zu vermieten. 51042

F 6, 7 2 Part.-Zimmer u. Küche zu verm. 49450

G 4, 3 2. St., fl. schöne Wohnung z. v. 50523

H 2, 12 Part.-Wohnung, 2 Zimmer u. Küche zu vermieten. 49550

G 7, 12 2. St., 1 Zim. u. Küche, an ruhige Leute zu vermieten. 51161

H 3, 13 2 Wohnz. sowie 1 leer. Zim. auf die Str. geh., zu verm. 51007

H 6, 34 ein leeres Zim. zu v. 50078

H 7, 5 b Partierewohnung, 4 Zim. mit allem Zubehör zu vermieten. 48282

H 7, 9 Wohnz., Zimmer, Küche m. Keller zu vermieten. 49439

H 7, 18 2 Zim. u. Küche sof. od. später zu verm. Näheres im 3. Stod. 50845

H 9, 4 1 Wohnz., 1 Zim. u. Küche zu verm. 49755

H 9, 7 in der Nähe des Hafens, 1. St., 4 Zimmer, Küche u. Zubehör, per sofort oder später zu vermieten. Eigenes sehr gut als Bureau. 49969

N. Blumhardt, Architekt, G 8, 8. Hof.

J 1, 12c 3. St., Zim. u. Küche sofort zu verm. 49087

J 3, 10 II Part., 2 Zimmer u. Küche sof. z. v. 50680

J 3, 29 Wohnung zu vermieten. 49221

J 5, 6 3. St., 2 Zim. u. Küche zu v. 50037

J 7, 13 a part., 5 Zim., Küche, 4. Stod, 1 Zim., Küche zu verm. 51017

K 4, 3 2. Stod, 4 schöne Zim. mit Küche per sofort oder später zu vermieten. 50157

Näheres Particre.

K 4, 6 2. Stod, 3 Zim. mit Zubehör zu vermieten. 51092

K 4, 7 I Zim. u. Küche zu verm. 50227

L 4, 5 Mansarden-Wohnz., 3 Zimmer u. Küche zu vermieten. 50280

L 7, 5, Eckhaus, 4 schöne ausgestattete Wohnungen, 7 Zim., Badezimmer, Küche ic. zu verm. 46644

Näheres K 3, 7, 2. Stod.

L 11, 1 a 4. St., 3 Zim., Küche ic. zu verm. 49507

L 11, 1 b schöner 2. Stod zu vermieten. 51085

Näheres 3. Stod.

L 13, 17 a 4. St. m. Ausb. Hofplatz, 5 Zim. m. Balkon weg-zugshaber sofort oder später zu vermieten. 47501

M 4, 3 3. St. Wohnz. zu v. Näher. 2. St. 50710

M 7, 2 Bauerstraße (in schönster Lage) eine Treppe hoch, eine auf das feinste und beste ausgestattete Wohnung von 7 Zimmern, Garderobe, Badezimmer, Speisekammer u. Küche ic. per sofort oder später zu verm. 49232

Näheres daselbst im 4. Stod.

P 7, 15 Part.-Wohnung als Bureau z. ver. 50997

Q 4, 7 3. St., 1 leeres Zim. für 1 Person zu vermieten. 49992

R 7, 2 Friedrichsring, gegenüber der neuen Realschule, 4. Stod, 5 Zimmer nebst Zubehör zu vermieten. 49223

Näheres 2. Stod.

S 3, 2 I 3 Zim. u. Küche zu verm. 50400

S 6, 1 u. U 5, 28, versch. Wohnungen, 1, 2, 3, 4 Zim. und Küche zu verm., ebendasselbst 1 Laden mit Wohnung. 46580

Näheres L 13, 14, 2. Stod.

T 1, 1 Dreiecksstraße, 2 Wohnungen, 2 u. 4 Zim. nebst Zubehör, an ruhige Leute vorzuziehen zu verm. 49552

T 2, 22 2. St., frbl. Wohnz., 3 Zim. und Küche mit Glasabschluss z. v. 50674

T 3, 5a kleinere Wohnz. bill. zu verm. 50532

T 3, 10 1 Part.-Wohn. u. 1 H. Wohnz. z. v. 50213

T 4, 30 1 schöne Wohnz. 1 Zimmer und Küche zu vermieten. 49455

T 5, 1 1 auch 2 Zimmer und Küche zu vermieten. 51169

T 6, 3 I 2 fl. Wohnz. mit je 2 1 Zim. a. b. Str. geh. und Zubeh. zu verm. 50220

T 6, 8 Friedrichsring, 2 St., abgeschloss. Wohnung, 3 Zim. und Zubehör zu verm. 49422

Näheres G 8, 29.

U 5, 11 2. St., 4 Zim., Küche und Zubehör per 7. Februar zu verm. 51026

U 6, 27 4 od. 5 Z. m. Zubeh., f. sch. Wohnz. sof. bill. zu v. Näher. 2. St. 46916

U 6, 27 2 Zim. u. K. zu v. 20 Mk., 1 Zim. u. K. zu 15 Mk. zu v. 48632

Näheres 2. Stod.

U 6, 27 2. St., 3 gr. Zim. mit gr. Küche u. Zubeh. bis 1. Jan. 1898 bill. zu verm. Näher. 2. Stod. 48631

Eine elegante Bel-Etage, 7 Zimmer, Badezimmer und Zubehör per sofort oder später, eventuell kann auch Bureau mit vermietet werden. 45550

Näheres D 8, 6, 2. Stod.

Friedrichsstraße 18, im 2. Stod ein Logis mit 2 oder 3 Zim., sowie ein unmöbl. Zim. zu vermieten. 51178

Sedenheimerstr. 40. Zwei Zimmer u. Küche mit ohne Laden sofort zu vermieten. 50626

Näheres M 7, 22.

Waldböfstr. 29 bis 31. Der 4. Stod meines Hauses, 5 Zim., Küche, Keller ist per sofort an eine ruhige Familie zu vermieten. 44590

Dandelsgärtnerlei, D. Prestinari.

12. Querstraße 21. Ein schönes Gartenzimmer sofort zu vermieten. 38565

1. Querstraße 3. 4. St., schöne Wohnung, 3 Zim., Küche u. Zubeh. v. sofort z. v. 42850

Beletage in schönster Lage 7 Zimmer, Badezimmer, Küche per 1. Mai zu vermieten. 31899

In Mitte d. Stadt, 1 gr. Part.-Zim. zur Aufbewahrung von Waaren od. Möbel geeignet z. v. Näheres im Verlag. 50222

C 8, 12 Ringstraße, 1 bis 2 gut möbl. Part.-Zim. zu vermieten. 50207

D 4, 18 3. St., 1 gut möbl. Zim. zu v. 51192

D 5, 14 a Zeughaus, gt. möbl. Zim. bill. zu vermieten. 50226

D 7, 20 4. St., möbl. Zim. bill. z. v. 50859

E 1, 14 Blanken, möblirt. Zim. an ig. Leute billig zu verm. 51004

E 3, 7 2 Trepp., 1 freundl. möbl. Zim. preisw. zu vermieten. 50142

E 8, 10 a 3. St., 1 möbl. Zim. z. v. 50499

E 8, 11 3. St., gt. möbl. Zim. zu verm. 49264

F 4, 3 2 Tr., 1 heizb. möbl. Zim. mit ob. ohne Benf. an 2 anst. St. sof. z. v. 50857

F 5, 3 1 leeres und 1 möbl. Zim. sof. z. v. 50896

F 5, 6 möbl. Zim. für zwei Herren zu v. 50894

F 6, 12 einf. möbl. Z. m. Kost z. v. 51047

F 7, 21 1 hübsch möbl. Z. zu verm. 51005

G 3, 8 3. St., 1 sch. möbl. Zim. a. b. Str. geh. sofort zu verm. 50668

G 5, 1 möbl. Manjarda n. b. Str. geh., zu verm. Näheres im Laden. 50870

G 7, 12 gut möbl. Zim. an 1 od. 2 Herren zu verm. Näher. Hitz., 2. Stod. 51163

G 8, 18 1 Etage, 2 schön möbl. Zim., jedes sep. Eingang zu verm. 50760

G 8, 22b 3. St., f. möbl. Zim. sof. bill. z. v. 50660

G 8, 33 3. St., gut möbl. Zim. Mitte Roobr. zu vermieten. 51031

H 1, 11 ein gut und ein einfach möblirtes Zimmer zu vermieten. 50687

H 2, 7 I 3. St., 1 sch. möbl. 2 Zim. z. v. 50402

H 2, 19 1 möbl. Zim. sof. bezugsbar zu verm. Näheres 3. Stod. 51108

H 3, 10 I fein möbl. Part.-Zimmer auf d. Straße gehend, zu vermieten. 51036

H 8, 4 4. St. rechts, gut möbl. Zim. m. Ausb. a. b. Str. bill. zu verm. 51001

J 3, 35 1 Treppe, ein gut möbl. heizb. Zim. sof. bezugsbar zu v. 50757

J 5, 4 2. St., sch. möbl. Zim. preisw. z. v. 51170

K 2, 13 a Ringstr., nächst der Kettenbrücke, 1 eleg. möbl. Zim. an 1 Herrn zu v. Näher. 2. St. rechts. 51006

K 2, 15 b 2. St., mehrere gt. möbl. Zim. zu vermieten. 50605

K 2, 19 2. St., sch. möbl. Zim. zu v. 51014

K 4, 7 I d 2. Stod, ein möbl. Zimmer mit Balkon, auf die Ringstraße gehend, zu vermieten. 50954

L 2, 3 2 gut möbl. Zim. an 1 oder 2 Herren mit Pension zu verm. 48071

L 2, 3 2-3 möbl. od. unmöbl. Zim. z. v. 50911

M 4, 12 3. St., 1 möbl. Z. sof. z. v. 51015

N 3, 17 1 Tr. h. gt. u. einfach möbl. Zim. mit und ohne Benf. zu verm. 50774

P 3, 12 2 möbl. Zim. sof. zu verm. 51058

P 4, 1 2 Trepp., 1 schön möbl. Zim. a. dem Strohmart geh. zu v. 50515

P 7, 14 a 4. St., 1-2 schöne große eleg. möbl. Zim. nach der Straße mit aufmerksamer Bedienung sofort z. v. 50706

Q 4, 22 2. St., gut möbl. Zimmer z. v. 49270

Q 5, 19 einfach möbl. Zimmer (heizbar) nach der Straße, mit separ. Eing. sofort zu verm. Preis 12 Mk. 48583

R 3, 15 2. St., sch. möbl. Zim. sof. z. v. 50656

S 1, 10 1 sch. möbl. Zim. im 2. Stod, auf die Straße geh., an 1 oder 2 Herren zu verm. 50658

S 1, 13 3. St., 1 schöne Wohnung, besth. aus 4-5 Zim., Küche nebst Zubehör sofort zu verm. 39486

S 2, 8 1 Treppe hoch, ein schön möbl. Zimmer sofort zu vermieten. 50418

S 3, 2 I 2. St., 1 gt. möbl. 2 Zim. z. v. 50401

T 2, 4 1 gut möbl. Zim. in gutem Hause sehr billig sofort oder später zu vermieten. Näher. 2. Stod. 46515

T 3, 15 3 Tr. hoch, gt. möbl. Zim. sof. zu verm. Preis 15 Mk. 50200

T 5, 9 2. Stod, 2 möbl. Zim. mit besond. Eing. zu v. Näher. daselbst. 50994

U 1, 9 I 2. St. rechts, ein 4 möbl. Zim. zu vermieten. 50699

U 4, 18 2. St. 1 schön möbl. Zim. z. v. 51040

U 5, 9 3. St., schön möbl. Zim. zu v. 50536

U 6, 27 2 Tr., sch. möbl. Z. sof. zu v. 50854

Wohner hübsch möbl. Zimmer mit oder ohne vollständige Pension, sind preiswürdig zu verm. 40719

Wohner Restaurant zum großen Hirsch, S 1, 13.

Ein gut möbl. Zim. mit Pension sof. billig z. v. 49784

Näheres G 7, 32, 2. St.

Langstraße 1, 3. St., ein gut möbl. Zim. mit schöner Aussicht zu vermieten. 50504

Particre-Zimmer, gut möbl., mit oder ohne Pension zu verm. Näheres im Verlag. 50586

Fein möbl. Part.-Zim., sep. Eingang, zu vermieten. 50588

Näheres im Verlag.

Sedenheimer Straße 48, 2. St., links, in geruhiger Lage ein schön möbl. Zim., heizbar, Straßenseite, bill. zu v. 50643

Ein schön möbl. Zimmer per sofort oder bis 1. Dez. zu verm. Näheres M 7, 22. 50678

Ein schön möbl. Zim. unt. sep. Abtheilung billig zu verm. 50778

Friedrichsstraße 6, 3. St. Damaststraße 33, 8. Stod, 1 schön möbl. Zimmer an einen Herrn oder anständige Dame sofort zu vergeben. 50683

CHOCOLAT SUCHARD

Beste Qualität
garantirt rein.

Intensiv-Gasglühlicht.

Absolut ruhiges, weißes Licht! Kein Rauchen oder Rußen der Flamme. Als Beleuchtung für Bureau, Läden, Salons etc. unerreicht.

Preis der Brenner 20 Mark.

Nach den vom Städtischen Gaswerk Mannheim vorgenommenen Messungen beträgt der Gasverbrauch einer Intensiv-Glühlicht-Lampe bei einer Leuchtkraft von 45-50 Normalkerzen 75-80 Liter Gas per Stunde.

Dagegen verbraucht der Argandbrenner bei einer Leuchtkraft von nur 24-28 Normalkerzen 220-260 Liter Gas per Stunde, und der gewöhnliche Schnittbrenner bei einer Leuchtkraft von nur 18-19 Normalkerzen 150-160 Liter Gas per Stunde.

Wilh. Printz

Mannheim

L 3, 3

Breitestraße

L 3, 3.

General-Vertreter für das Intensiv-Gasglühlicht.

MAGGI'S

Suppenwürze. In Flaschen schon von 65 Pfennig an. - Findet bei Allen, welche auf eine schmackhafte, gesunde Küche und Sparlichkeit sehen, die größte Anerkennung. Zu haben bei 80271 Louis Lochert.

Bei jetziger Jahreszeit in jed. Haushalt!

Voigt's Lederfett

das anerkannt beste zum täglichen Einreiben des Schuhwerks. Nur leicht zu haben in Dosen v. 22 bis 70 Pf., sowie los in den mit Plakaten versehenen Handlungen, doch wolle man genau auf Etiquette u. Firma Th. Voigt, Würzburg, vorzuziehen überall Voigt's Lederfett u. seine jede Nachahmung zurück.



berühmt u. unübertroffen sind Goldtinkturen von J. J. Gerstendörfer, Fürth i. B. Zu haben in allen Droguen-, Farb- und Schreibwaren-Handlungen.



für nur 50 Mk. verfeinerte neue, gut verarbeitete Singer Nähmaschinen mit Beschriftungen, 2 Schichten u. Zylinder. Ladenpreis 80 Mk. Garantie 3 Jahre. 14 tägige Probezeit. Kataloge franco. Laufende neuer Katalogen im Gebrauch. 51151 Paul Wilt, Nähmaschinenfabrik, Berlin N., Rastanien-Str. 95/96.

Friseur-Abonnement.

für Damen 5 Mk.
für Herren 3 Mk.
bei 50128
F. X. Werok, Friseur
D 5, 14.

Aufklärung.

Mache das geehrte Publikum besonders aufmerksam, daß ich meine Pianinos bedeutend billiger liefere, als jedes größte Geschäft, da ich den Vortheil habe, in Ludwigshafen 2000 Mk. weniger Richte zu bezahlen, als in Mannheim. Daß meine Instrumente nur 1. Qualität sind, beweisen meine großen Lieferungen nach Mannheim und Umgegend. Ein von mir bezogenes Pianino ist anzusehen H 9, 3. 47922 Beste Empfehlungen.
J. Demmer, Ludwigshafen, Pianinohandlung, (Spezialität).

Die Handschuhwaicherei L. Jähningen, befindet sich nunmehr H 2, 8, 3. Stad.

Damen-Jaquettes

Neu eingetroffen.

Russische Jaquettes
größte Reinheit
von 16 Mk. bis 35 Mk.

Eskimo-Jaquettes
mit Pelz-Revers
von 18 Mk. bis 75 Mk.

Paletot-Jaquettes
Herrenrod-Facon
von 18 Mk. bis 55 Mk.

Crul-Jaquettes
in acht englischer Waare
von 30 Mk. bis 50 Mk.

Seidenpeluche-Jaquettes
mit Viber, Nutria, acht
Astrachan belegt etc. etc.
von 40 Mk. bis 150 Mk.

Einfache Jaquettes
aus Witzstoff, loser Rücken
von 6 1/2 Mk. bis 24 Mk.

Capes

Großartige Auswahl in Capes aus:
Seidenpeluche, Matelassé-Kammgarn, Witzstoff, Cheviot etc.
von 12 Mark an bis 200 Mark.

Enorme Lagerbestände in eleganten und einfachen
Regen-Paletots u. Pelerinen-Mänteln,
Promenades und Radmänteln,
Winter-Mänteln u. Schulterkragen.
Größte Auswahl am Plage und Umgebung.
Ausstellungen in 6 Schaufenstern.

Sophie Link,

Breitestraße. Q 1, 1. Ecladen. Breitestraße.

Anhängschloß

per St. 10 Bfg. Q 2, 7. 35664

Ein Kind (auch d. Secret. Gebort) wird in gewissenhafte und wüchliche Pflege genommen ev. auch nur tagüber beaufsichtigt. 914. S 2. 6. 3. St. 34201

Schürzen

für Kinder, Mädchen und Frauen, weiß, schwarz und farbig, in größter Auswahl zu den billigsten Preisen empfiehlt

L. Braun, D 4, 18.

C. Ruf, Hof-Photograph, Mannheim

A 2 Nr. 7.

Telephon Nr. 709.

Inhaber der goldenen Medaille für Kunst-Wissenschaft des Großherzogs von Baden.

Prämirt mit ersten Auszeichnungen

so u. a. zu: 50322

Brüssel, (Welt-Wettstreit) 1888 Ehrendiplom mit gold. Medaille.

Frankfurt g. M., (photogr. Vereins-Ausst.) 1892 einjährig gold. Medaille (Portraitfach).

Paris, (I. int. phot. Ausstellung) 1892 Ehrendiplom mit gold. Medaille (grand prix).

Anfertigung von Portraits bis Lebensgröße nach der Natur, sowie nach vorhandenen Bildern in jedem phot. Verfahren, schwarz oder colorirt.

Künstlerische Ausführung.

Aufträge Weihnachten werden baldigst erbeten.

Blumen-Bazar, Q 1, 1, Seitenstrasse.

J. Brilles & Cie.

Q 1, 8 gegenüber dem Rathhause. Q 1, 8.

Wegen Geschäftsaufgabe

Total-Ausverkauf

des gesammten Waarenlagers

bestehend in: 50738

Damenkleiderstoffen, Weisswaren,

Bettzeugen,

Barchente etc.

Tischdecken, Bodenläufer und Teppiche

zu jedem annehmbaren Preise.

J. Brilles & Cie.

Q 1, 8 gegenüber dem Rathhause. Q 1, 8.

H. Model

D 1, 3, Paradeplatz,

empfiehlt als hervorragend billig:

100 Dutz. Batist-Taschentücher mit Hohlraum u. farbigem Rand für Damen das Dutzend Mk. 2.50 u. 3.—

100 Dutzend der gleichen Tücher gross für Herren das Dutzend Mk. 3.— u. 3.50

wirklicher Werth dieser Tücher M. 4.50 u. 5.50.

150 Dtzd. Leinenbatist-Taschentücher mit Hohlraum und den neuesten farbigen Rändern für Damen und Herren das Dutzend Mk. 6.75 bis 9.50

Durchschnittswerth dieser Tücher M. 12-18.

60 Dtz. engl. lein. Taschentücher mit waschlichem farbigem Rand für Damen und Herren das Dutzend Mk. 4.75

wirklicher Werth M. 8.50.

50 Dutzend der gleichen Tücher mit neuesten Rändern, feinste Qualität das Dutzend Mk. 7.50

wirklicher Werth M. 12.

Als seltene Gelegenheit: 50 Dutz. weisse, feine Leinen-Batisttaschentücher mit Hohlraum für Damen das Dutzend Mk. 7.50

wirklicher Werth M. 10.

100 Dutzend weisse Bielefelder Taschentücher feinfädige Waare, gesäumt, für Damen und Herren das Dutzend Mk. 6.50 u. 6.75

wirklicher Werth M. 10.

Unübertreffliche Auswahl in den neuesten Fantasie- und seidene Taschentüchern. Grosse Taschentücher in Leinen u. Seide für Schnupfer

Feinstickerei in Monogramms neuester Zeichnungen. 50889